

**Zeitschrift:** Abhandlungen und Beobachtungen durch die Ökonomische Gesellschaft zu Bern gesammelt

**Herausgeber:** Ökonomische Gesellschaft zu Bern

**Band:** 10 (1769)

**Heft:** 1

**Vorwort:** Vorrede

**Autor:** [s.n.]

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 10.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Vorrede.



**G**es ist auch für gemeine  
zuschauer und vorüber-  
gehende ein vergnügen-  
der anblick, die früchte  
der menschlichen talente

und die wirkung ihres gesellschaftlichen fleis-  
ses, in wohlbebaueten ländereyen, in dem ge-  
werbe emsiger städte, in den anstalten einer  
behülflichen und wachsamen Polizey zu be-  
merken: Für den Patriot, für den Philo-  
soph, dessen einsichten in die wahren anlie-  
genheiten des menschlichen geschlechtes, und

insbesondere seiner nation, durch reifes nachdenken und erfahrung gründlicher und ausgebreiteter geworden, und zu dem lebhafsten gefühle, zu den eifrigen wünschen für den wohlstand des landes, erhaben sind, werden alle proben einer wachsenden glückseligkeit des selben viel wichtiger und reizender. Wir haben ursache uns mit diesen letztern über die sichtbare vermehrung der anschlägigkeit und der thätigkeit unter unsern landesbrüdern glück zu wünschen. Nicht nur werden viele unter den vornehmen und reichen bürgern auf die grundsäze der Staats- und Landes - Oekonomie aufmerksamer, und suchen bestimmtere und festere begriffe in dieser höchstwichtigen wissenschaft zu erlangen, sondern die kenntnisse, die zu der ausübung des landbaues gehören, breiten sich allmählig unter dem arbeitenden volke weiter aus.; die vermehrung der handelschaft, und aller unschuldigen geniessungen des lebens für alle stände der nation, die auch ohne fernere aufmunterung oder vorschub eine nothwendige folge eines ausgedehntern und freyern landbaues seyn muß, lässt sich in verschiedenen gegenden des landes augenscheinlich wahrnehmen.

Das ist gewiß eine rührende aussicht!  
in dem schoose eines beständigen friedens, un-  
ter

ter dem schuze gerechter und sanfter gesetze, unter dem vorschub kluger und wirksamer verordnungen, in der vermehrung des wohlstandes eines zahlreichen volkes, eine dauerhafte stärke und vollkommene glückseligkeit des Staates vorauszusehn! und diese aussicht wird noch reizender in einem Staate, dessen äusserliche umstände und innere verfassungen die gegründete hoffnung erweken, daß, wenn er einmal durch die vollkommene nuzung seiner natürlichen reichtümer zu einem recht hohen grade von glückseligkeit wird gelanget seyn, dieselbe nicht eben so leicht, wie bey grossern nationen, unter willkürlicheren regierungsformen, gefräntet und zerstöret werden kann.

Nach diesem aufrichtigen bekenntnisse unsrer hoffnungen für das vaterland sey es uns erlaubt, noch bezufügen, was uns zu wünschen übrig bleibt, damit die erfüllung dieser hoffnungen beschleuniget, und der grösseste wohlstand der nation auf einen unbeweglichen grund befestiget werde.

Wir wünschen also zum voraus, daß unter den personen von stande, unter denen welche durch öffentliche ämter, durch ein grösseres vermögen, durch eine vorzüglichere aufzierung und denkungsart, in achtung und

ansehen stehn, der geschmack an den vergnügungen des landlebens, an den geschäften des landbaues, sich erhalte und immer weiter ausbreite. Dieser geschmack, der die quelle der vernünftigsten freuden in allen stufen des menschlichen lebens ist, scheinet seit einiger zeit daher auf ein neues aufzuleben. Er ist wichtig für diejenigen, die in der öffentlichen verwaltung einichen einfluss haben, indem er sie zu einem nähern kennisse der wahren bedürfnisse und angelegenheiten des landvolkes und des landbaues führet; er ist das festeste band die verschiedenen glieder in der bürgerlichen kette des Staates zu verbinden; so wie im gegenthile die entfernung der reichen und vornehmen von der ländlichen lebensart diese einigkeit durch ernährung ganz entgegengesetzter vorurtheile schwächt und trennet. Der aufenthalt angesehener bürger und herrschaften auf ihren landgütern giebt ihnen anlas zu manichfältigen versuchen, bey denen doch immer ihr aufwand der erde zugeleitet wird, und zu einicher wiederhervorbringung dienet; neben dem, daß der gemeine landmann davon gelegenheit zu bemerkungen nimmt, daß seine neubegierde gereizt wird, und seine kennisse sich verbessern und ausdehnen. Ohne der vielen guten früchte zu gedenken, die bey einer nähern und östern gelegen-

## V o r r e d e .

v

gelegenheit zu rathgebungen und hülfsdiensten, dem ehrlichen landvolle, zuweilen in einem entscheidenden zeitpunkte, zusliessen.

Eine nähere kenntniß des fleisses der arbeitenden klasse wird auch die gewisste anleitung geben, die allgemeinen ökonomischen grundsäze zu erforschen und zu bestimmen, auf welche die verfugungen gegründet seyn müssen, die dem anbaue, der ausarbeitung roher stoffe und dem vertausche durch die handlung, behülflich werden sollen. Woher sind unsere begriffe von diesen wichtigen vordersäzen der allgemeinen ökonomie so unbestimmt, unsre schlüsse so verschieden, unsreforderungen von der polizei so widersprechend? aus der ursache, weil wir anstatt des nachdenkens und einer überzeugung, die auf die kenntniß unsers vaterlandes und seiner bedürfnisse gegründet seyn sollte, uns mit ererbten mehnungen zufrieden geben, oder auf das exemplar fremder nationen vertrauen, die oft durch solche triebfedern und nach solchen endzwelen ihre verordnungen einrichten, die mit unsren bessern landesverfassungen nicht übereinstimmen.

Es ist zu bedauern, daß seit der wiederherstellung der wissenschaften die reihe beynahе zulezt an diese höchstwichtige wissenschaft gekommen ist. Sie hat nunmehr auch die-

ses schicksal mit den übrigen gemein, daß, wie man angefangen hat auf die gegenstände derselben aufmerksam zu werden, man sich lieber mit der leichtern mühe abgegeben hat, die angenommenen gewohnheiten, in absicht auf dieselbe, zu vergleichen, die herrschenden meinungen zu sammeln, und so gut möglich in einichen systematischen zusammenhang zu zwingen, als aber der quelle dieser wissenschaft in dem ursprunge und den nothwendigen bedingnissen der ersten gesellschaftlichen verbindung der menschen nachzuspüren. Man hat die vermeinten einschränkungen des eigenthums, die willkührlich gesetzten gränzen des menschlichen fleisses, die erdachten beförderungsmittel oder die merklichsten hinternisse desselben, aus der verschiedenen geschichte und der wankenden gesetzgebung älterer und neuerer zeiten und völker zu errathen gesucht; anstatt das geheilgte recht dieses eigenthums und die unverlezliche freiheit des fleisses und der gaben, nach der natürlichen bestimmung des menschen und den verhältnissen seiner kräfte mit dem erdboden, der ihn nähret, und aus dessen früchten seine manichfältigen geniessungen schöpft, aufzuklären.

Wir haben unsern altvordern in diesem stücke weniger als viele andre nationen den ihrigen

ihrgen vorzuwerfen. Sie haben durch ablehnung einer willkürlichen oberherrschaft den grund zu unserer öffentlichen ruhe und glückseligkeit gelegt. Ihre nachfolger haben auf diesen grundstein viele tresliche landesverfassungen gebauet, um die unterdrückte ordnung wieder aufzurichten. Wir müssen nicht dafür halten, daß wir unsre dankbarkeit für so grosse wohlthaten durch eine blinde verehrung aller übungen, die sie uns etwa noch hinterlassen haben, besser an den tag legen. Wenn diese muthigen vorgänger wieder auftreten, und das gröbere licht hentiger zeiten erkennen sollten, wie vieles würden sie nicht verwerfen, das ihnen eines aufrichtigen beyfalles würdig geschienen? wie vieles würden sie zu verbessern anrathen, das die umstände ihrer zeiten zu verändern noch nicht erlaubten? Sie haben nicht in der absicht für uns gesorget, damit wir bey dem bequemlichen genusse der früchte ihrer bemühungen stille stehn, sondern vielmehr, damit es uns leichter falle, dem fernen ziele des höchsten wohlstandes der nation immer näher zu kommen. Sie haben in barbarischen, unruhigen, gefährlichen zeiten, für das vaterland gewacht, gestritten, ihr vermögen, ihr leben aufgeopfert; sollten wir

nicht in erleuchteten, friedlichen, gesegneten umständen, auf sein bestes ferners nachsinnen, und uns davon zu unterrichten suchen? Sie haben tirannie und aberglauben besieget; sollten wir nicht muthes genug haben durch verläugnung einicher von ihnen uns überlieferten vorurtheile, durch abschaffung einicher von ihnen noch unbemerkten missbräuche, ihre wohlthaten für das gemeine wesen zu krönen?

Wir wünschen, daß die gelehrten sowohl als die, so in der verwaltung des gemeinen wesens eigene erfahrung haben, sich zeit und mühe nicht gereuen lassen, über die wichtigen grundsäze der gesellschaftlichen oder Nationalkonomie ohne vorurtheile nachzudenken, sich die schriften der ausländer über diese gegenstände bekannt zu machen, und richtige begriffe von denselben unter ihren mitbürgern und landleuten auszubreiten. Es ist billig und nöthig, daß gemeinnützige wahrheiten gemein gemacht werden; es hat jeder eine pflicht zu ihrer ausdehnung mitzuwirken. Izt da die fürsten mehr als jemals in dem flor der untergebenen länder ihren ruhm zu suchen scheinen, wäre es bürgern eines Freystaates schändlich in dem eifer für das gemeine beste saumseliger zu seyn.

Unter der unzähligen menge von schriften, über die vielen theile des landbaues, ist es so schwer nicht, eine auswahl von solchen zu treffen, aus denen ein angehender landwirth genugsamen unterricht schöpfen kann; in absicht aber auf die allgemeinen grundsäze der Polizey, in so weit diese auf den feldbau wirkt, haben wir, vorneinlich in der deutschen sprache, keinen überfluss an werken, die mit philosophischer einsicht und einer überzeugenden gründlichkeit geschrieben wären; obwohl das verzeichnis auch von büchern über diese wichtige wissenschaft, bei der alltäglichen fruchtbarkeit der pressen, dem ersten anblike nach, ansehnlich genug scheinet. Erst wenn die quellen dieser kennntnisse besser aufgedeckt, und der zutritt zu denselben leichter gemacht seyn wird, können wir hoffen, daß die herrschenden meynungen (dein was sind auch die wahrheiten anders, für die gröfse anzahl der menschen, die ihnen ohne eigene untersuchung einen desto unkieweglicheren beyfall geben?) übereinstimmen, beständiger, und in der anwendung weniger widersprechend seyn werden. Die unzertrennlichkeit des gemeinen bestens von den vortheilen einzeler bürger-schaften und personen, wird sich alsdein nicht nur wenjan in einem unbestimmten gefühle

offenbahren, sondern die herzen der meisten mit der krafft der überzeugung beherrschen. Viele bloudende vorurtheile, die ein listiger privatnuze so leicht zu seinen absichten missbrauchet, werden allmählig auslöschen oder entwaffnet werden. Die gewissheit von der befestigung unsrer sicherheit und der hülfsmittel zu eines jeden irrdischen glüke, durch die vermehrung der mitarbeiter in der bürgerlichen gesellschaft, diese gewissheit, die eine der ersten früchte unsrer religion seyn sollte, wird die müßigkigkeit zur aufnahme neuer einzwohner, die freude über die vermehrung des volkes in einzelnen örteln und gegenden, wirkamer machen. Weniger geneigt ein verhinderungsrecht in dem gebrauche des vermögens und der kräfte der einen wider die andern auszuüben, werden wir alsdenn auch williger seyn, diese eiteln vorrechte der eintracht und der freiheit der talente aufzuovfern, und die privilegierten scheidemauern niederzureissen, die den stox und die faulheit zu näheren, und das misstrauen und die eifersucht fortzupflanzen, erdacht scheinen.

Diese anmerkungen, bey denen wir hier blos auf den landbau, und die unmittelbar aus demselben entspriessende frichte des gewerbes und fleißes gesehen haben, geben uns  
den

den anlas auch den wunsch zu erneuern, daß dem landvolke brauchbare handbücher über die fäßlichsten grundsäze der Phisik und Oekonomie vorgehalten in die hände geliefert werden. Wenn die auferziehung den menschen nützlich ist, wenn die lehrbücher geschickte werkzeuge derselben sind, warum sollte die zahlreicheste klasse in der gesellschaft davon ausgeschlossen seyn? Gesetz, der nuze derselben würde nicht so allgemein seyn; so muß man sich doch nicht vorstellen, daß nicht viele gute folgen daraus entstehen sollten. Gesetz, der bauer lasse sich lieber durch beispiele überzeugen, so würde doch das lesen fäßlicher anweisungen die gute wirkung beßrer beispiele befördern, die neugier aufmerksamer machen, und welches nicht der geringste vortheil dabey seyn würde, viele eitele, schwärmerische bücher, aus den bauersstuben verdrängen, die die unheilvollste fantasey des allzuleichtgläubigen volkes mit falschen begriffen erfüllen.

Wir wollen hier unsre wünsche, für die beförderung des allgemeinen wohlstandes des landes, abbrechen. Alles, was wir dazu, nach dem endzwele der stiftung der gesellschaft, beytragen können, ist dieses, daß wir durch prämien, oder durch die beyträge einiger mitglieder, nützliche abhandlungen und heobachs-

Beobachtungen über verschiedene einzelne stücke des landbaues, oder mit demselben verknüpste gegenstände, sammeln und bekannter machen.

Es werden in den beiden stücken dieses jahrganges gekrönte wettchriften über zwei ökonomische preisfragen erscheinen. Die erste, über die kennzeichen zur endekung, und die nöthige vorsicht zur hervorleitung der Wassерquellen rr. ein gegenstand, der für die erhaltenung der menschen und des viehes, und für den garten- und wiesenbau wichtig ist, und auf den in unserm wasserreichen lande täglich mehr geachtet wird. Herr Gruner, der verfasser dieser gekrönten preisschrift, hat unsre Sammlungen bereits mit verschiedenen müzlichen abhandlungen bereichert.

Die zweyte frage betrifft, die bequemste einrichtung der Ofen, Kamine und Feuerherde, zu ersparung des holzes. Obwohl bey der augenscheinlichen vermindierung dieses vornehmsten Feurungsmittels, nicht so sehr aus mangel an waldungen, als aus fehlerhafter besorgung derselben, dennoch wenige hoffnung ist, daß die verschwendung des holzes bey der immer gemächlichern lebensart, durch andre mittel, als durch die erhöhung des preises selbsten, eingeschränkt werde, so finden

finden wenigstens die klügern haushalter , die solches zu sparen wünschen , in den beiden hier abgedruckten wetschriften , verschiedene gute anweisungen , die gar nicht schwer zu erfüllen sind , und von vielen allbereit mit bestem nutzen besolget werden.

Das ist übrigens abermalen ein punkt , der die schädlichkeit der gemeinweide , nach ihrer izigen einrichtung , beweisen hilft. Wem die Polizey unsrer dorffschaften nicht ganz unbekannt ist , der wird den ungemeinen schaden bezeugen können , den die zerstörende weidfarth in den holzschlägen , ungeacht aller oberkeitlichen verordnungen und aller wachsamkeit der beamteten , täglich verursachet ; es ist auch nicht zu läugnen , daß vieles entbehrliches weidland auf den waldungen erobert worden , und vieles mit grösserm nutzen zu anpflanzung von brenn - und bauholze könnte bestimmt werden. Die gewohnheit der gemeinweide , und insonderheit die ungleichheit in dem genusse derselben , ist dabei die grösste hinderniß.

Wir bemerken aber mit vergnügen , daß die einsicht dieses und anderer missbräuche , die einem glücklichern landbaue noch im wege stehn , bey dem landvolke selbsten sich immer mehr

mehr erweitert, und das ist eine bestätigung unsers glaubens, von der möglichkeit sowohl als von der nothwendigkeit die begriffe aller menschen durch einen deutlichen unterricht und durch die überzeugung ihrer wahren vortheile aufzuklären.

